

Beim Schreiben wieder gereist

im profil:

MANU

Peter Hutmacher (64)

aus Bern hat soeben ein Buch geschrieben über seine Reise an den Bosphorus vor über 40 Jahren.

«Schon als junger ‚Giel‘ wollte ich schreiben – und tat es auch. Ich schrieb Gedichte und kurze Phantasiegeschichten. Doch die Verlage interessierten sich nicht für meine Texte, nur hie und da ist etwas erschienen. Ich hatte, nach meiner Reise an den Bosphorus, sogar ein Atelier zum Schreiben gemietet. Doch nach eineinhalb Jahren war ich total ‚stier‘ und beschloss, wieder meinen Beruf auszuüben. Ich bin gelernter Flachmaler. Mittels Inserat suchte ich Aufträge, die ich ausführen konnte. Diese erhielt ich reichlich, und so kam es, dass ich mein eigenes Malergeschäft gründete. Heute hat die Malerei Hutmacher sieben Angestellte und einen Lehrling. Zum Jahreswechsel habe ich das Geschäft meinem Sohn übergeben. Er hat jetzt die Verantwortung. Ich stehe ihm noch beratend zur Seite und pflege weiterhin Kontakt zu einigen langjährigen Kunden. Aber es ist nicht mein Ziel, noch als 70-Jähriger im Geschäft dreinzureden.»

«‚Bern–Bosphorus 1963‘ ist mein zweites Buch und handelt von einer halbjährigen Reise mit meinem ‚Döschwo‘, die ich als 21-Jähriger unternahm. Obwohl ich generell ein gutes Erinnerungsvermögen habe, hätte ich mich nicht an alle Details der vielen Erlebnisse dieser Reise, die im Buch beschrieben sind, noch selbst erinnert. Auch einige Namen von Reisegefährten oder Bekanntschaften habe ich vergessen. Auf die Sprünge geholfen haben mir die Briefe, die ich damals von unterwegs nach Hause geschickt habe. Mein Bruder hat die Briefe über all die Jahre aufbewahrt und sie mir zum 60. Geburtstag geschenkt.»

«Beim Schreiben des Buches habe ich die Reise gewissermassen ein zweites Mal gemacht. Das ging mir bereits bei meinem ersten Buch ‚Vollgas und Gegenwind‘ so, in dem ich Erlebnisse erzähle, die ich als Töfffahrer hatte. Nebst dem Schreiben sind nämlich Motorräder meine grosse Leidenschaft. Ich habe eine Sammlung mit 15 Oldtimern, der älteste Töff stammt aus dem Jahr 1920.»

«Die Reiselust, die mich 1963 zur Autofahrt im 2CV an den Bosphorus trieb, verspüre ich auch noch heute. Ich lebe sie auf meinen Motorradreisen aus. Jedes Jahr mache ich Ferien mit dem Töff – beispielsweise in unseren Nachbarländern, in England, Griechenland, Spanien, im ehemaligen Jugoslawien und einmal auch auf der Route 66 in den USA. Wenn ich mit dem Töff unterwegs bin, habe ich immer rasch Kontakt mit anderen Menschen. Motorräder faszinieren halt viele Leute. Und ich bin sowieso ein sehr kontaktfreudiger Mensch. Eine Zugfahrt von Bern nach Zürich ohne ein Gespräch mit dem Sitznachbar ist für mich schier unvorstellbar. Aber ich werde nicht aufdringlich, wenn ich merke, dass der andere keine Lust zum Plaudern hat.»

Der Bund, Gespräch: Evelyne Reber-Mayr [13.01.07]

Beim Schreiben wieder gereist

im profil:

MANU

Peter Hutmacher (64)

aus Bern hat soeben ein Buch geschrieben über seine Reise an den Bosphorus vor über 40 Jahren.

«Schon als junger ‚Giel‘ wollte ich schreiben – und tat es auch. Ich schrieb Gedichte und kurze Phantasiegeschichten. Doch die Verlage interessierten sich nicht für meine Texte, nur hie und da ist etwas erschienen. Ich hatte, nach meiner Reise an den Bosphorus, sogar ein Atelier zum Schreiben gemietet. Doch nach eineinhalb Jahren war ich total ‚stier‘ und beschloss, wieder meinen Beruf auszuüben. Ich bin gelernter Flachmaler. Mittels Inserat suchte ich Aufträge, die ich ausführen konnte. Diese erhielt ich reichlich, und so kam es, dass ich mein eigenes Malergeschäft gründete. Heute hat die Malerei Hutmacher sieben Angestellte und einen Lehrling. Zum Jahreswechsel habe ich das Geschäft meinem Sohn übergeben. Er hat jetzt die Verantwortung. Ich stehe ihm noch beratend zur Seite und pflege weiterhin Kontakt zu einigen langjährigen Kunden. Aber es ist nicht mein Ziel, noch als 70-Jähriger im Geschäft dreinzureden.»

«‚Bern–Bosphorus 1963‘ ist mein zweites Buch und handelt von einer halbjährigen Reise mit meinem ‚Döschwo‘, die ich als 21-Jähriger unternahm. Obwohl ich generell ein gutes Erinnerungsvermögen habe, hätte ich mich nicht an alle Details der vielen Erlebnisse dieser Reise, die im Buch beschrieben sind, noch selbst erinnert. Auch einige Namen von Reisegefährten oder Bekanntschaften habe ich vergessen. Auf die Sprünge geholfen haben mir die Briefe, die ich damals von unterwegs nach Hause geschickt habe. Mein Bruder hat die Briefe über all die Jahre aufbewahrt und sie mir zum 60. Geburtstag geschenkt.»

«Beim Schreiben des Buches habe ich die Reise gewissermassen ein zweites Mal gemacht. Das ging mir bereits bei meinem ersten Buch ‚Vollgas und Gegenwind‘ so, in dem ich Erlebnisse erzähle, die ich als Töfffahrer hatte. Nebst dem Schreiben sind nämlich Motorräder meine grosse Leidenschaft. Ich habe eine Sammlung mit 15 Oldtimern, der älteste Töff stammt aus dem Jahr 1920.»

«Die Reiselust, die mich 1963 zur Autofahrt im 2CV an den Bosphorus trieb, verspüre ich auch noch heute. Ich lebe sie auf meinen Motorradreisen aus. Jedes Jahr mache ich Ferien mit dem Töff – beispielsweise in unseren Nachbarländern, in England, Griechenland, Spanien, im ehemaligen Jugoslawien und einmal auch auf der Route 66 in den USA. Wenn ich mit dem Töff unterwegs bin, habe ich immer rasch Kontakt mit anderen Menschen. Motorräder faszinieren halt viele Leute. Und ich bin sowieso ein sehr kontaktfreudiger Mensch. Eine Zugfahrt von Bern nach Zürich ohne ein Gespräch mit dem Sitznachbar ist für mich schier unvorstellbar. Aber ich werde nicht aufdringlich, wenn ich merke, dass der andere keine Lust zum Plaudern hat.»

Der Bund, Gespräch: Evelyne Reber-Mayr [13.01.07]